



Endlich Ferien
Elke Gülle (66)
pflegt ihren Mann
Dr. Klaus Gülle (73)



Intensive Zuwendung
Für jeden Kranken gibt
es einen Pfleger



Baden inklusive
Betreuer (r.) mit
einem Alzheimer-
Patienten



Neue Lebenslust
Ehepaar Bartoschek
mit Rosemarie
Drenhaus-Wagner



Tanzender
Engel Die Initiatorin
Drenhaus-Wagner
mit Heinz Leske
- seine Frau
hat Alzheimer

THEMA ALZHEIMER



Urlaub vom Pflegestress

Ein Berliner Verein schenkt Familien mit Alzheimer-Kranken neue Lebensfreude. Report über eine ganz besondere Urlaubsreise

Die Sonne scheint ins Café, der Vorhang flattert im Wind, und vor den großen Fenstern tanzen weiße Schaumkronen auf der Ostsee. Walburg Bartoschek und ihr Mann Karlheinz machen Urlaub auf Rügen. Auf demselben Planeten und doch ist jeder in seiner Welt. In diesen Stunden sind es besonders schöne Welten, heller und fröhlicher als sonst. Das Ehepaar ist für elf Tage unterwegs mit der Berliner „Alzheimer Angehörigen Initiative“ (zu sehen in „exclu-

siv – Urlaub mit Alzheimer-Kranken“, 21.6., 13.15 Uhr, Das Erste). Elf Tage, in denen die beiden ein Stück Normalität zurückgewinnen, eine Lebensqualität, die bis 1997 selbstverständlich war. Bis sich die Krankheit in ihr Leben schlich: Der 79-Jährige Karlheinz Bartoschek hat Alzheimer.

Alte Freiheit neu erleben

Selig blickt Walburg Bartoschek auf die knallrote Erdbeertorte. „Ich war ganz gerührt, als ich die

liebervoll eingedeckte Kaffeetafel gesehen habe. Ich bin es nicht mehr gewohnt, dass sich jemand um mich kümmert“, sagt die 73-Jährige. Wann hat sie das Leben zuletzt so genossen? Wann hat Freude die Sorgen mal in den Schatten gestellt? Wann bekam ihr Leben mit ihrem kranken Mann jemals Flügel? Für Walburg Bartoschek ist dieser Urlaub ein Geschenk. In dieser Zeit steht jedem der 15 Erkrankten ein Betreuer zur Seite, ein Team von jungen Altenpflegern ist vom Auf-

stehen bis zur Nachtruhe im Einsatz. „Tagsüber gibt es gemeinsame Erlebnisse wie die Kaffeerunden, Ausflüge zum Hafen oder in Künstlerwerkstätten“, sagt Rosemarie Drenhaus-Wagner (64), die Initiatorin dieser Reisen. „Wir achten darauf, dass die Angehörigen auch mal ganz unter sich sind.“ Shoppen, spazieren gehen, walken oder einfach reden – mit Menschen, die nicht viele Wörter brauchen, um ihre Worte zu verstehen. „Aus den Gesprächen nimmt jeder etwas mit: Man wird vorbereitet auf die Zukunft, auf das, was noch kommen kann“, sagt Walburg Bartoschek. „Man erfährt, wie die Angehörigen ihr Leben mit der Krankheit meistern. Vielleicht helfen meine Gedanken dem einen oder anderen auch ein bisschen weiter.“

Die „Alzheimer Angehörigen Initiative“ holt seit 1999 Familien aus der Einsamkeit und trägt sie für ein paar Stunden oder Tage zurück in ein Becken der Lebensfreude. Nicht nur mit den Reisen in die Lüneburger Heide oder an die Ostsee, auch mit Tanzcafés, Gesprächsabenden oder Zoobesuchen in Berlin. Rosemarie Drenhaus-Wagner hat als Altenpflegerin erkannt, dass nicht nur die Patienten Hilfe brauchen. In Deutschland leiden 1,2 Millionen Menschen an Alzheimer, zwei Drittel von ihnen werden zu Hause gepflegt. Von Ehepartnern, meist sind es die Frauen. Oder Kinder, häufig die Töchter. „Immer sind sie im 24-Stunden-Einsatz, einen Dank gibt es nie“, sagt Drenhaus-Wagner.

Wenige Inseln im Alltag

Menschen wie Walburg Bartoschek halten viel aus, weil sie den Kranken lieben, auch wenn er heute nicht mehr der ist, in den sie sich verliebt haben. Der Freundeskreis hat sich nahezu aufgelöst, Freiheiten und Spontaneität gibt es nicht mehr, geduldig beantwortet sie die sich ständig wiederholenden Fragen ihres Mannes. Walburg Bartoschek: „Ich lebe wie in einem Spinnennetz: Ich könnte meinen Mann nie in ein Heim geben, daran würde ich zerbrechen. Aber das Leben mit ihm zu Hause zermürbt mich auch.“ Ihr Mann ist antriebslos, auch stur und ruppig, alle Gefühle sind versiecht. „Aber ich denke, Karlheinz erkennt mich noch ...“

Da wirken die Reisen mit dem Selbsthilfverein wie eine Kraftkur. „Es hat mich große Überwin-

Alzheimer: Hier gibt es Hilfe

Was ist Alzheimer? Bei dieser Demenzerkrankung werden Nervenzellen im Gehirn zerstört (s. u.). Dadurch sind vor allem das Gedächtnis, Sprache, Orientierungssinn beeinträchtigt. Ein selbstständiges Leben wird immer schwieriger. Das Risiko, an Alzheimer zu erkranken, steigt mit dem Lebensalter. Unter 60 Jahren ist die Wahrscheinlichkeit extrem gering, bei 85 beträgt sie 40 Prozent.

Woran erkennt man Alzheimer? Eine starke Gedächtnisschwäche und das unklare Gefühl, dass „es nicht mehr so ist wie früher“, sind meist erste Anzeichen. In dieser Phase spüren die Betroffenen selbst, dass etwas nicht in Ordnung ist. Sie sind deprimiert, ziehen sich zurück, weil ihnen die Umwelt immer weniger vertraut erscheint.

Adressen Alzheimer Angehörigen Initiative: Telefon 030/47 37 89 95, www.alzheimerforum.de. Deutsche Alzheimer Gesellschaft: Beratungstelefon 01803/17 10 17 (Mo-Do, 9-18 Uhr, Fr 9-15 Uhr, 9 Cent/Min.), www.deutsche-alzheimer.de



Stiller Prozess Durch Alzheimer nimmt die Hirnmasse ab (r.)

dung gekostet, mich dort anzumelden. Mein Mann gab mir das Gefühl, ihn zu verraten, weil ich seine Krankheit preisgebe. Heute bin ich so glücklich, dass ich den Mut hatte, denn die Initiative hilft uns beiden.“ Es ist wie eine neue Familie. Eine Familie, die man sich selbst aussucht, die wieder große Momente schenkt. Und die beide Welten erreicht. *Mirja Rumpf*

TV-TIPP

... wie mit einem Glasauge
Doku über Alzheimer-Kranke
SO • 28.6. • 0.05 Uhr • Arte